

Fantasien, die ihresgleichen suchen

Organist Brand-Hofmeister in der Martinskirche

Die dritte Ferien-Soirée in der Martinskirche sprengte am Sonntag in vielfacher Hinsicht den Rahmen des Gewohnten: Die Kirchenorgel als Orchesterersatz gibt es zwar schon seit dem Barock und bevorzugt in der französischen Spätromantik, doch ungewohnt ist die Adaption von monumentalen Filmmusiken wie jene von John Williams für die Kirchenorgel. Solche Vorlagen dienen dem Darmstädter Organisten Bernhardt Brand-Hofmeister nur als Inspiration für Improvisation: Es entstanden eigene Fantasien, die ihresgleichen suchen.

Eigentlich ist der in Darmstadt aufgewachsene und dort seit 2011 als hauptamtlicher Organist der evangelischen Johannes-Kirche tätige Kirchenmusiker auf den ersten Blick ein traditionell ausgebildeter Kirchenmusiker, der zudem als Orgelsachverständiger fungiert. Er beherrscht somit vor allem die choralgebundene Orgelliteratur für den liturgischen Zweck und auch die freie Choralbear-

beitung als Fantasie oder Variation sowie Partita. Doch die Kunst der Improvisation – bei anderen Organisten genutzt für freie Vor-, Zwischen- oder Nachspiele – hat er für sich neu entdeckt und erweitert, indem er auch die thematische Substanz aus der Populärmusik variiert, paraphrasiert, und weiterentwickelt, sodass dadurch entweder Ouvertüren oder fast schon sinfonische Dichtungen entstehen, zumindest opulente Klanggemälde in verschiedensten Registermischungen.

Nun haben Jazzpianisten längst auch Filmmelodien, Musical-Evergreens oder Popballaden und Rockklassiker (wie hier „Smoke on the Water“ von Deep Purple) für sich entdeckt und gehen damit ebenfalls kreativ um. Doch ungewöhnlich bleibt Brand-Hofmeisters Übertragung auf die Kirchenorgel, die er bevorzugt im spätromantischen Orchesterstil eines Richard Strauss oder Gustav Mahler in spontaner, frei sich fortspinnender Manier entwickelt. Dabei strebt er nicht eine authentische Übertragung an, sondern eine sehr kreative Weiterentwicklung, bisweilen sogar Umdeutung. Stücke wie „Somewhere my love“ von Maurice Jarre oder „Conquest of Paradise“ von Vangelis entwickeln durch Takt-, Tonart- sowie Harmoniewechsel eine Eigendynamik. Rhythmische Akzentverschiebungen und viele gestalterische Feinheiten wie Vorhaltsbildungen und virtuose Umspielungen führen dabei zu ungewohnten Neu- oder Wiederentdeckungen.

Dabei wirkt seine Gestaltungs-offensive nie reißerisch oder auf Effekte abzielend, sondern verrät in der formalen Struktur, in dem spannungsgeladenen Aufbau zu einem Höhepunkt die fundierte Kenntnis des romantischen Orchestersatzes, den der Organist durch sukzessives Hinzuziehen von Registermischungen imitiert. Unbestritten ist aber auch seine absolute Griffsicherheit, Kenntnis der Harmonielehre und der Satztechniken, sodass er fließende Improvisationen erreicht – ohne erkennbare Bruchstellen. Großartig! |rhe



Entwickelt die thematische Substanz der von ihm interpretierten Stücke weiter: Organist Bernhardt Brand-Hofmeister.

FOTO: GIRARD